

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 37 (1932-1933)
Heft: 5

Artikel: Schule und Leben
Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er altes Spielzeug, hier ein Schäfchen, da
Ein Mohrenbübchen, schwarz aus Afrika,
Ein Kuckucksührchen, das da kam zu Fall
Und Karls und Wernerleins Kaninchenstall.
Im Pfännchen brodelt heiss der Tischlerleim,
St. Niklaus sinnt viel Gutes insgeheim
Und bastelt fleissig an dem bunten Kram,
Der ihm vom Christkind in die Hände kam.
Derweil geht dies behend von Tisch zu Tisch,
Und wie es mustert all die Arbeit frisch,
Ein Lob hier spendend und ein Lächeln dort,
Entgeht ihm nicht das allerkleinste Wort,
Das auf der Erde unterm Wolkenschoss
Die kleinen Kinder sprechen ahnungslos.
Auch was die Grossen reden, merkt es fein
Und schliesst's verstohlen in ein Kämmerlein,
Und teilt danach dann von dem Himmelshaus
Am heil'gen Christtag seine Gaben aus. K. F. Schelling.

Schule und Leben.

Eine Aussprache über neuzeitliche Schul- und Erziehungsfragen von Dr. K. E. Lusser.
Verlag Schulthess & Co., Zürich.

In einem Zeitpunkt, da in Kreisen der Pädagogen die Wellen der Erregung über das Buch von Dr. Schohaus « Schatten über der Schule » noch hoch gingen, hat Dr. K. E. Lusser, der Herausgeber der « *Schweizer. Erziehungsrundschau* », vor der Bezirkskonferenz der stadt-st. gallischen Lehrerschaft das vorliegende Referat gehalten.

Wir erinnern uns heute genau, wie klärend und beruhigend dasselbe gewirkt hat. Der Referent, als gründlicher Kenner moderner pädagogischer Strömungen, die sich zum Teil herleiten aus den grossen Umgestaltungen in der menschlichen Gesellschaftsordnung, verstand es, jener Rundfrage von Dr. Schohaus im « Schweizer-Spiegel » : « Worunter haben Sie in der Schule am meisten gelitten ? » ihre scheinbar den *einzelnen Lehrer* treffende Schärfe zu nehmen und die Frage unter das Licht weiter, die Erziehung im allgemeinen beleuchtender Gesichtspunkte zu stellen. Dabei ergab sich, dass es nicht allein in der Macht der einzelnen Lehrerpersönlichkeit liegt, die Ursachen der Schulleiden aus der Welt zu schaffen; denn sie sind teilweise schon durch die häusliche Erziehung der Schulkinder bedingt, teils durch die unzureichende psychologische Vorbildung der Lehrer, wie durch die Lebensferne der Schule, welche zwar stets bestrebt ist, auf das Leben *vorzubereiten*, aber da gerade nicht Leben sieht und sich betätigen lässt, wo sie es unter ihren Händen hat. Amtliche Vorschriften, Examen und Stundenpläne, die starren Bedingungen der Massenorganisation, welche die Schuljugend in ihre Formen zwingen, werfen ihre Schatten in die Schule hinein.

Wenn so die Probleme : « Das Leiden », « Dämonen », « Geist der Verschulung », « Provisorisches Leben », « Betätigungslust », « Intellektualismus », « Disziplin », « Humanität », « Pflege des Menschentums — Prägung von Charak-

teren» von Dr. Lusser nochmals vor das Forum gezogen werden, so ergeben sich für die Schule wie für die Lehrer sowohl Aktiven wie Passiven, und sie aufzudecken, liegt im Interesse der Schule wie der Öffentlichkeit.

«Die Volksschule steht vor folgenschweren Entscheidungen. Ich glaube, im Laufe des kommenden Jahrzehntes wird entschieden werden, in welchem Geiste die öffentliche Schule während eines weiteren Menschenalters geleitet wird. Fragen wir uns, was würde Pestalozzi sagen, wenn er wieder kommen könnte. Würde er nicht da und dort Schatten über der Schule erblicken? Würde er nicht in erster Linie aufpassen, ob aus den Gesichtern der Kinder Freude, Mut und Lebenszuversicht leuchten? Würde er eine Statistik der technischen Schulerrungenschaften aufstellen, oder nicht viel eher eine Statistik der Liebe, Güte und Heiterkeit, die wir in die Schulstube hineinbringen, der Liebe zu Heimat und Volk, die wir in den jungen Menschen wecken? Würde Pestalozzi nicht unser Herz danach erforschen, ob es jenes Verständnis für das seelische Werden und Wachsen der Jugend besitze, ohne das alle Schularbeit Stückwerk bleibt, ob wir einen Hauch jener Liebe zu den Kindern fühlen, die aus dem Ewigen und Unendlichen kommt, in jedem jungen Menschen eine Verheissung erblickt und ein Gleichnis eigenen Schicksals!» (Seite 53.)

Mit der Herausgabe des Vortrages in Form einer 54 Seiten starken Broschüre hat Dr. Lusser nicht allein dem Buche von Dr. Schohaus «Schatten über der Schule» Erklärung und Rechtfertigung zuteil werden lassen, er hat darüber hinaus Wege gewiesen, welche zu einer Erneuerung der Erziehung und der Erzieher im Geiste Pestalozzis führen können. L. W.

Zivildienst im Safiental

vom 18. Juli bis 14. Oktober 1932.

11. Juli 1932: Mit donnerndem Getöse fährt der Proscialeschgbach gegen Mitternacht zu Tal und deckt das Dörfchen Safien-Platz mit Schutt und Geröll meterhoch ein. Die wettergebräunten, alten Häuschen stellen sich trotzend dem Ansturm entgegen: alle bis auf eines kommen — Risse in den Grundmauern abgerechnet — samt ihren Bewohnern mit heiler Haut davon. Und jenes ist zum Glück unbewohnt.

Und nun heisst es: «Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe.» Die militärische bleibt ihnen versagt. Telegraphisch wird Pierre Ceresole, der Leiter des Zivildienstes, in La Chaux-de-Fonds, angefragt: «Ist rasche Hilfe möglich?» — «Ja.» — Schon am andern Tag ist Paul Schenker aus Aarau, der weitgereiste, kluge Organisator auf dem Platze. Dank seiner Umsicht können die Räumungsarbeiten schon acht Tage nach der Katastrophe mit zirka 20 Freiwilligen begonnen werden, nachdem die Kantonnements im Schulhaus hergerichtet, und die Küche in einem Privathaus in Betrieb gesetzt ist. Das Corps verstärkt sich innert weniger Tage auf 30—35; mehr erlauben die beschränkten Platzverhältnisse nicht. Aber nun heisst es: mit aller zur Verfügung stehenden Energie arbeiten, um bis Mitte Oktober fertig zu werden; denn auf 1250 m Höhe schneit es oft um diese Zeit schon tüchtig.

9-Stunden-Tag: Wegschaffen von Blöcken und Steinen, von denen die allergrössten (10—20 m³) zuerst gesprengt werden müssen, Schieben der Roll-